

in der Basilika bewahrten, dem Apostel Petrus zugeschriebenen (Gefangenen) Ketten und dem Entstehen sowie der späteren Weiterentwicklung der Kettenlegende in der *Passio Alexandri*. Der Studie sind ein Plan und 9 Abb. beigegeben.

M. P.

Longobardia e longobardi nell'Italia meridionale. Le istituzioni ecclesiastiche. Atti del 2° Convegno internazionale di studi promosso dal Centro di Cultura dell'Università Cattolica del Sacro Cuore, Benevento, 29–31 maggio 1992, a cura di Giancarlo ANDENNA e Giorgio PICASSO (Bibliotheca erudita. Studi e Documenti di Storia e Filologia 11) Milano 1996, Vita e Pensiero, XI u. 404 S., Abb., Karten, ISBN 88-343-0493-4 (brosch.) bzw. 88-343-0496-9 (geb.), ITL 60.000. – Der vorliegende Band umfaßt neben einer allgemeinen Einleitung von Giorgio PICASSO (S. IX–XI) zwölf Beiträge zur Frühgeschichte der „Longobardia minor“. Das Ziel der Tagung darf in dem Versuch gesehen werden, den Veränderungen nachzuspüren, die sich aus der Christianisierung der Langobarden ergeben haben: Cosimo Damiano FONSECA, Longobardia e longobardi nell'Italia meridionale: le istituzioni ecclesiastiche (S. 3–17), rekapituliert in groben Zügen die Etappen der Historiographie zur kirchlichen Verfassungsgeschichte von den 60er bis zu den 90er-Jahren. – Giovanni SPINELLI, Il papato e la riorganizzazione ecclesiastica della Longobardia meridionale (S. 19–42), legt besonderen Wert auf die Verbindungen Roms zu den Herrscherfamilien von Capua, Salerno und Benevent vornehmlich während des 9. und 10. Jh. – Stefano PALMIERI, Duchi, principi e vescovi nella Longobardia meridionale (S. 43–99), versucht eine Rekonstruktion des Herrschaftsaufbaus der Herzöge, der Großen sowie der Bischöfe der „Longobardia minor“, wobei sich die Tatsache komplizierend auswirkte, daß die Mehrzahl der Bischöfe selbst Mitglieder der herrschaftstragenden Familien war. – Giovanni VITOLO, L'organizzazione della cura d'anime nell'Italia meridionale longobarda (S. 101–147), zeichnet, vornehmlich nach synodalen Quellen, die Anfänge der Pfarrsprengel und die frühe Organisation der Seelsorge bis zum 12. Jh. nach. – Herbert ZIELINSKI, Fra „charta“ e documento pubblico: gli atti dei vescovi della Longobardia meridionale (S. 149–175; 11 Abb.), untersucht die Bischofsurkunden zunächst nach den Regeln der Diplomatie, dann aber auch in einem weiteren historischen Kontext und betont deren Funktion als Herrschaftsinstrumente. – Hubert HOUBEN, Potere politico e istituzioni monastiche nella „Longobardia minor“ (secoli VI–X) (S. 177–198), rückt in seinem kenntnisreichen Überblick die fünf Hauptgründungen des langobardischen Südens in den Mittelpunkt (Kloster an der Basilika S. Pietro in Benevent; S. Vincenzo al Volturno; das um 720 wiederbesiedelte Montecassino; S. Sofia [Frauenkonvent] in Benevent; S. Sofia ad Ponticellum [Männerkonvent] in Benevent). Quellenbedingt läßt sich der Loyalitäts- und Identifikationswechsel bei der fränkischen Eroberung des Langobardenreiches (seit 778) an den zwei führenden Klöstern besonders gut beobachten: Montecassino bewältigte den Übergang offensichtlich reibungsloser als S. Vincenzo. – Antonio VUOLO, Agiografia beneventana (S. 199–237), versucht eine erste Gesamtübersicht mit den Schwerpunkten von der Mitte des 8. Jh. bis ca. 840 und von der zweiten Hälfte des 11. Jh. bis ca. 1130. Den Löwenanteil der Texte bilden dabei schlichte Translationsberichte; das historisch und liturgiegeschichtlich herausragende Dokument ist die *Vita Barbatii* (BHL 973; MGH SS rer. Lang. S. 555 ff.). – Thomas Forrest KELLY, La liturgia beneventana e la sua